

unverkennbar sind sie sämmtlich, auch die kleineren nicht ausgenommen, einst viel höher gewesen, als sie es jetzt sind. Sie stehen gleichsam nur noch als Ruinen da, deren Trümmer rings um sie zerstreut liegen. Wie man aber von der Größe der Trümmerhaufen einer Burgruine auf deren einstige Höhe, da sie als Beste noch die Zierde der Gegend war, annähernd schließen kann, so würde auch in Absicht auf die majestätischen Burgen der Natur, die Berge, ein ähnlicher Schluß möglich sein, wenn nicht die meisten dieser Trümmer im Laufe von — wer weiß, wie vielen — Millionen Jahren wieder mehr oder weniger tief in die Erde vergraben worden wären und lockere Erdmassen sich über ihnen aufgehäuft hätten. An den Abhängen der Könige unserer Berge liegen die Felsstücke noch zu Tausenden von allen Größen: an dem Sibynnensteine, dem Keulen- oder Augustusberge, dem Steinberge bei Dhorn &c. Hin und wieder sind schon Tausende derselben von der umschaffenden Hand des Menschen beseitigt worden und haben der Bodencultur weichen müssen. Viele unserer Höhen sind aber von diesen Gedenksteinen einer, über das Menschengeschlecht unseres Erdtheils weit hinausreichenden Urzeit schon längst entblößt; denn diese stummen, und dennoch gar laut redenden Zeugen der Vorwelt hat das Pulver zersprengt, oder der Steinkeil zertrieben, liegen als Grundsteine unter den Häusern begraben, oder müssen, obwohl unbeschädigt, dennoch verachtet, beiseits zu Haufen zusammengeschichtet, ihres weiteren Schicksales harren. Denn so wie die Natur — nach Schillers Aussprüche — das Gebild der Menschenhand haßt, so haßt auch die Menschenhand gar oft die Werke der Natur.

Als unsere Berge noch tief unter der Oberfläche des Welt-Oceans begraben lagen, waren sie geborgen; denn die Wellen, so furchtbar sie auch sein mögen, greifen nie tief hinein in des Meeres Schooß. Als sie aber ihre Häupter über die Fluthen emporstreckten, wurden sie als Risse des weiten Meeres von den Brandungen der wilden Wogen zerschlagen. Unzählige Felsblöcke sanken gelöst hinab in das nasse Grab; riesige Steinkörper rollten hinunter in die Tiefe, und je mehr das Gewässer fiel, desto weiter löste es auch die Gebirgsmassen, bis endlich der festeste Kern der Berge allem Toben der vom Sturm gepeitschten Fluthen Trotz bot, der noch heute als Siegesmal vor unsern Blicken steht. Unererschütterlich stand der Keulenberg, der Sibynnenstein &c., als alles Gerölle, das sie belastet hatte, weggespült und dabei manch mächtiger Flöz von ihren Gipfeln hinabgerutscht war; und die auf beiden Bergen nach den Wolken strebenden Felsenkegel überschauen nun triumphirend den einstigen Kampfplatz, auf dem Tausende